

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Bräubenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 257

Freitag, den 31. Oktober 1924.

48. Jahrgang

Die Wahlen in England.

Der Sieg der Konservativen.

London, 30. Oktober. Wie der amtliche Funkdienst um 8 Uhr 35 Min meldet, haben bisher die Konservativen 406 Sitze, die Liberalen und die Arbeiterpartei zusammen 200 Sitze errungen. Die somit von den Konservativen erreichte Mehrheit ist die größte seit 1883. Die Arbeiterpartei hat bisher 50 Sitze verloren. Die Stellung Macdonalds im Parlament wird als völlig erschüttert angesehen, sodaß es ihm schwer fallen wird, sich von dem Vorwurf zu rechtfertigen, der ihm von den Konservativen gemacht wurde, er habe mit den Bolschewisten gegen die königliche Regierung gemeinsame Sache gemacht. Trotz der großen Niederlage hat die Arbeiterpartei bisher noch 5 Millionen Stimmen errungen.

Wenn auch die Konservativen bestimmt auf große Erfolge gehofft hatten, so hat das Wahlergebnis doch ihre kühnsten Erwartungen weit übertroffen, besonders die Erfolge in den großen Industriebezirken, in denen sie die Arbeiterpartei geschlagen haben.

Im Augenblick der Auflösung hatte das Unterhaus 614 Sitze, davon entfielen auf die Konservativen 258, die Arbeiterpartei 193, die Liberalen 193 und auf andere Gruppen 5 Sitze. Nachdem die letzten Wahlergebnisse die absolute Mehrheit der Konservativen sichergestellt haben, bezeichnet man in gut unterrichteten politischen Kreisen Londons Baldwin als den Nachfolger des Premierministers Macdonald. Als Außenminister erwartet man Chamberlain.

Der Stimmungsumschwung in England.

Die Wahlen in England haben einen ungewöhnlich starken Erfolg der Konservativen gebracht. Auffallend ist der völlige Zusammenbruch der Liberalen, die größtenteils ihre Sitze an die beiden anderen Parteien verloren haben. Als der große Befieger des Tages kann mit Recht der Führer der Liberalen, Asquith, gelten, der in dem schottischen Wahlbezirk Paisley dem Kandidaten der Labour Party, Mitchell, unterlegen ist. Mitchell ist mit einer Mehrheit von 2400 Stimmen gewählt, und es ist anzunehmen, daß die politische Laufbahn Asquiths nunmehr ihr Ende erreicht hat, da seine Gattin bekanntlich vor einigen Tagen öffentlich erklärte, daß er der Politik den Rücken kehren würde, falls er nicht wiedergewählt werde. Lady Asquith ist in Plymouth mit einer Mehrheit von etwa 5000 Stimmen wiedergewählt worden. Die Wahlbeteiligung erreichte 70 Prozent. Unter den geschlagenen Sozialisten sind zu nennen: Mr. Bonfield, die parlamentarische Sekretärin des Arbeitsministers Tom Man. Gerüchte aus den Londoner Bezirken und aus dem Lande lassen erkennen, daß die Frauen sich in weit größerem Maße als im letzten Dezember an dem Wahlgange beteiligten.

Im einzelnen betrachtet, sind die konservativen Gewinne erstaunlich. In vielen Fällen ist eine Zunahme um mehr als das Doppelte zu verzeichnen. In Craydon ist die Stimmenzahl von 7000 auf 15 000 gestiegen, in Brighton von 12 000 auf 25 000 usw. Überall ist die Abnahme der liberalen Stimmen sehr viel größer als man erwartet. Die Arbeiterpartei hat nur in einzelnen wenigen Wahlkreisen einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen. Wenn auch noch eine große Anzahl von Ergebnissen aussteht, so lassen sich doch gerade an diesem Stimmungsumschwung, wie er in der außerordentlich starken Wahlbeteiligung und der gewaltigen Zunahme der konservativen Stimmen in den Wahlkreisen, die sonst eine große sozialistische und liberale Mehrheit gehabt haben, in Erscheinung tritt, sicher Rückschlüsse auf das wahrcheinliche Gesamtergebnis ziehen.

Ein gut unterrichteter konservativer Politiker erklärte gestern, daß, wenn die Konservativen bis heute früh von 224 erwarteten nur 120 Sitze gewinnen, dies bereits als ein Erdbeben zu ihren Gunsten zu bezeichnen wäre. Das bisherige Ergebnis übertrifft diesen Voranschlag bei weitem. Damit ist eine Entscheidung im innerpolitischen Sinne gefallen, deren Auswirkungen unübersehbar sind.

Die Niederlage Asquiths ist der schwerste Schlag, den die liberale Partei bisher erlitten hat. Der Arbeiterparteiiler Mitchell, der Asquith in seinem Wahlkreis Paisley geschlagen hat, hat die seit 92 Jahren dort bestehende liberale Herrschaft gebrochen. Das Ausscheiden Asquiths aus dem Parlament wird allgemein bedauert.

London, 30. Oktober. Nach dem amtlichen englischen Funkdienst ist der außerordentlich starke Uebergang der liberalen und sozialistischen Stimmen auf die konservative Partei auch weiter das charakteristische Merkmal der Wahlergebnisse. Die bis jetzt bekannt gewordenen Verluste der Liberalen betragen 42. Der effektive Verlust macht nach Abzug der 7 Gewinne 35 Sitze. Die Arbeiterpartei hat nach den letzten Nachrichten 34 Sitze verloren und 18 gewonnen, sodaß bisher ein tatsächlicher Verlust von 16 Mandaten vorliegt. Der amtliche englische Funkdienst unterstreicht, daß die bis jetzt bekannt gewordenen

Ergebnisse sich in der Hauptsache auf die Städte beziehen, bei denen naturgemäß die Stärke der Arbeiterpartei liegt, während die noch ausstehenden Ergebnisse sich über die ländlichen Gebiete verteilen, sodaß eine weitere Stärkung der Konservativen und damit automatisch die Vergrößerung der Schlappe der Arbeiterpartei zu erwarten ist.

Die Frauen gegen die Revolution.

„Daily News“ überschreibt ihre Ausgabe im Fettdruck: „Die Reaktion reißt das Land mit!“ In einem Leitartikel schreibt das Blatt unter der Ueberschrift „Antwort an Sinowjew“: Die bisherigen Wahlergebnisse ließen keinen Zweifel über die Stimmung im Lande. Die konservativen Gewinne seien symptomatisch. Die Mehrheiten der Arbeiterpartei, selbst dort, wo sie ihre Sitze behielten, seien fast überall und sogar sehr beträchtlich vermindert worden. Die Liberalen hätten alle ihre Sitze in Manchester verloren; wenn nicht noch eine ganz besondere Aenderung eintrete, so müßte von einer vollständigen Niederlage gesprochen werden. Die Stimmen der Frauen seien diesmal entscheidend in die Waagschale geworfen worden, und zwar überall gegen die Revolution. Der Sinowjew-Brief habe seine Arbeit getan. Der Wunsch nach einer stabilen Regierung habe über jede andere Bewegung triumphiert. Augenblicklich sehe es so aus, als ob die konservative Mehrheit im neuen Parlament nicht nur eine absolute sein werde, sondern auch stark genug, um die vereinigte Opposition über den Haufen zu werfen.

Wo bleibt unser Nationalstolz.

Von Dr. Bobenschen.

Zu den großen Errungenschaften deutschen Gewerbetreibers, die vor dem Weltkriege den Ruhm der deutschen Industrie und des deutschen Handels hinausstrugen in aller Herren Länder, gehörten die herrlichen Schiffe, die von Bremen und Hamburg aus die Fluten der Weltmeere durchschnitten. Viele und gerade die schönsten von ihnen, die wir auf Grund der Bestimmungen des Verfallener Gewaltfriedens an unsere Feinde ausliefern mußten, sind heute, wie der von den Amerikanern „Leviathan“ genannte ehemalige gewaltige Passagierdampfer der Hamburger Paketfahrt-Aktiengesellschaft, die Paradeschiffe der Handelsflotten der Entente-Länder, die begreiflicherweise bemüht sind, die Welt vergessen zu machen, daß ihre Reklamedampfer dem deutschen Volk schmachvoll geraubtes Gut sind.

Um so größere Freude konnten wir Deutschen darüber empfinden, als die deutschen Schiffahrtsgesellschaften mit echter niederdeutscher Fähigkeit an den Bau neuer Schiffe herangingen, sobald die durch den Revolutionswahnsinn fast völlig gelähmte Arbeitslust der Massen wieder zu erwachen begann. Was in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Neubaus an Schiffen von deutschen Reedereien geleistet worden ist, könnte alle Deutschen mit berechtigtem Stolz und kühnen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft erfüllen. Die mit den Dieselmotoren auf den Frachtschiffen gemachten günstigen Erfahrungen haben besonders befruchtend auf den Neubau von Passagierschiffen gewirkt. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Verwendung von Dieselmotoren an Stelle der Dampfmaschinen eine erhebliche Verringerung der Betriebskosten zur Folge hat, war es besonders die Hamburgisch-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die mit Zuversicht und kühnem Mute neue große Passagier-Motorschiffe in Bau gab. Das erste von diesen ist im Laufe des September fertiggestellt worden und dürfte inzwischen seine erste Ausreise angetreten haben.

Dieses Motorschiff zählt mit 14 000 Br.-Reg.-Tonnen zu den größten Passagierschiffen, erreicht aber mit 7000 Pferdekraften gegen 6200 zweier anderer Südamerikadampfer eine größere Geschwindigkeit, nämlich etwa 15 Seemeilen. Alle Hilfsmaßnahmen einschließlich der Küchenherde und Backöfen werden elektrisch betrieben. Die elektrische Zentrale, die von dem Schiffsantrieb unabhängig ist, wird durch 5 Diesel-Dynamos von nicht weniger als 3500 Pferdestärken mit Strom gespeist und übertrifft damit 3. B. die elektrische Zentrale der größten deutschen Dampfer vor dem Kriege, des „Imperator“ und der „Deutschland“. Das Schiff ist eingerichtet für 2600 Fahrgäste 3. Klasse und besitzt zwei große Speisensäle, Rauchsalon, Gesellschaftshalle, Schreib- und Lesezimmer und geräumige Promenadendeck. Die Sicherheitseinrichtungen entsprechen den höchsten Anforderungen. Das Schiff ist ausgerüstet mit einer neuen Kreisel-Kompassanlage und Gradkurssteuer, Untertwassersignalfanal und Tiefenlotung. Das Schweißerschiff dieses prächtigen Fahrzeuges geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen.

Diese vier Passagierschiffe der Hamburg-Südamerika-Linie zeigen eine fortgesetzte steigende Linie in Bau und Ausstattung und können als Meisterwerk deutscher Schiffsbaukunst gelten, die dem feindlichen und neutralen Ausland und der ganzen Welt einen neuen Beweis dafür liefern, daß deutscher Geist und

deutscher Fleiß aller Fesseln spotten, die Neid und Haß dem deutschen Volke anlegten. Werden diese Schiffe nunmehr ebenfalls, wie die großen Riesendampfer „Vaterland“, „Deutschland“, „Bismarck“ vor dem Kriege, den Ruhm des deutschen Namens hinausstragen, in die noch immer gegen Deutschland eingenommene Welt? Leider wird man diese Frage mit schmerzlichen Bedauern verneinen müssen, weil die Hamburgisch-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft ganz unbegreiflicherweise diesen ihren vier Schiffen undeutsche Namen gegeben hat. Die heißen nämlich „Cap de Norte“, „Antonio Delfino“, „Monte Sarmiento“ und „Monte Olbia“. Ob dies aus Mangel an Nationalbewußtsein oder aus geschäftlichen Gründen geschehen ist, die freilich ebenso kurzfristig und verwerflich wären, wie jene vor dem Kriege oft gerügte, aber immer wieder geübte, unser Ansehen aufs schwerste schädigende deutsche Gepflogenheit, deutsche Waren unter fremdsprachiger Bezeichnung und in fremdländischer Verpackung hinauszusenden, soll dahingestellt bleiben. Jedenfalls beweist diese schmerzliche Tatsache, daß die Leitung jener Hamburger Schiffahrtsgesellschaft kein Gefühl dafür hat, was geeignet ist, den deutschen Namen, der durch den schimpflichen Flaggenwechsel nach der Revolution besonders in Uebersee starke Einbußen erlitten hat, wieder Achtung und Ansehen im Auslande zu verschaffen. Jene un-deutschen Namen an deutschen Meisterschiffen werden, zur grinsenden Schadenfreude unserer Feinde, die Meinung von neuem bekräftigen, daß ein Volk, das trotz aller hervorragenden Leistungen auf geistigem und technischem Gebiete sich in Liebedienerei und Knechtseligkeit begibt und infolgedessen keinen Nationalstolz besitzt, auch keine politische Zukunft mehr haben kann.

Ein offener Brief des Grafen Westarp.

Berlin, 30. Oktober. Der deutsche Reichstags-Abgeordnete Graf Westarp hat an den Reichskanzler folgenden „Offenen Brief“ gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichskanzler!

Nach dem Bericht der „Germania“ haben Sie, Herr Reichskanzler, auf dem Parteitag des Zentrums am Dienstag, den 28. d. M., wiederholt, was bereits am Montag abend in einer Notiz des Wolffbüros behauptet und von uns widerlegt worden ist,

daß meine Darstellung über die Verhandlungen mit den Unterhändlern, die sich auf die sogenannten Richtlinien bezog, unrichtig sei.

Ich sehe mich daher zu dem sehr ergebenden Ersuchen an Sie, Herr Reichskanzler, genötigt, darlegen zu wollen, worin diese Unrichtigkeit bestanden haben soll. Dazu stelle ich im einzelnen folgenden Fragen:

1. Wo habe ich in der als unrichtig bezeichneten Darstellung behauptet, daß wir hinsichtlich des auf die Durchführung der Dawes-Geheke bezüglichen Abfases der Richtlinien einen anderen als den allgemeinen Vorbehalt gemacht hätten?

2. Trifft es zu, Herr Reichskanzler, daß unser allgemeiner Vorbehalt dahin gegangen ist, der Wortlaut der Richtlinien sei für uns keineswegs befriedigend, man würde aber darüber hinwegkommen können, ferner, daß wir am 17. d. M. beraten haben, nicht mehr über Richtlinien, sondern über Regierungserklärungen zu verhandeln und mit diesem Rat Zustimmung, mindestens keinen Widerspruch bei Ihnen gefunden haben?

3. Trifft es zu, Herr Reichskanzler, daß wir den Satz der Richtlinien abgelehnt haben, in dem es heißt: Die deutsche Regierung „erstrebe“ den Eintritt in den Völkerbund nach den in dem Memorandum niedergelegten Auffassungen, sowie daß uns am 17. Oktober von Ihnen und dem Herrn Außenminister eine dieser Ablehnung entsprechende andere Fassung der Regierungserklärung in Aussicht gestellt worden ist? War das ein sachlich bedeutungsvoller Vorbehalt oder nicht?

4. Trifft es zu, Herr Reichskanzler, daß die Frage der Behandlung der Kriegsschuldlüge noch am 17. Oktober einer besonderen Vereinbarung mit dem Herrn Außenminister vorbehalten geblieben ist?

5. Trifft es zu, Herr Reichskanzler, daß wir wiederholt und zwar auch in der letzten Unterredung über die Richtlinien vom 17. Oktober den Wunsch ausgesprochen haben, daß in Richtlinien oder Regierungserklärungen die Forderungen unseres Fraktionsbeschlusses vom 8. Oktober zu I und II, die sich auf christliche Jugendberziehung und Jugendkultur, sowie auf Bekämpfung des Klassenkampfes, auf den Arbeitsfrieden und die Arbeitsgemeinschaft bezogen, aufgenommen werden möchten und daß dieser Wunsch bei Ihnen keinen Widerspruch gefunden?

6. Machen Sie, Herr Reichskanzler, sich die Behauptung zu eigen, daß wir durch unsere Stellungnahme zu den Richtlinien eine Erklärung zugestanden hätten, wonach die bisherige Außenpolitik unverändert fortgesetzt werden soll? In welchem Abfaze der Richtlinien wäre diese Erklärung enthalten?

Trifft es nicht vielmehr zu, daß wir von Anfang an abgelehnt haben, das Werturteil über die Vergangenheitspolitik auszusprechen, das in solcher Anerkennung gefunden werden kann und daß dementsprechend die Richtlinien außenpolitisch weiter nichts enthalten als eine Formel über die künftige Behandlung der Dawesgesetze und der Völkerverbindungen?

Vorstehende Fragen geben den Inhalt der Darstellungen wieder, die an der Hand der Aufzeichnung der deutsch-nationalen Unterhändler parteiamtlich in der „Deutschnationalen Korrespondenz“ vom 2. d. M. erschienen sind und auf die ich in meiner von Ihnen und bei Wolff angefochtenen Wochenschau vom 25. d. M., Nr. 504 der „Kreuzzeitung“ lediglich Bezug genommen habe.

Beweismaterial für die Nichtigstellung dieser Darstellungen steht zur Verfügung. Einseitigen sehe ich mich genötigt, den gegen mich erhobenen Vorwurf unrichtiger Behauptungen mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen und zu diesem Zweck vorstehendes Schreiben als „Offenen Brief“ zu veröffentlichen.

Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung verbleibe ich, Herr Reichskanzler,

Ihr sehr ergebener
gez. Graf Westarp.

Steuerermäßigungen!

Beratungen im Reichsfinanzministerium.

Schon seit längerer Zeit ist davon die Rede, daß eine Steuerreform nicht mehr hinausgeschoben werden kann, da eine ganze Anzahl von Steuern, namentlich auch die Umsatzsteuer, für die Wirtschaft auf die Dauer nicht zu ertragen sind.

Reichsfinanzminister Dr. Luther hat die Vertreter der Länder zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen, in der das Ergebnis der schon seit einiger Zeit im Reichsfinanzministerium stattfindenden Beratungen über eine Milderung gewisser Steuern mitgeteilt werden wird. Um welche Steuer es sich dabei handelt, ist bis jetzt der Öffentlichkeit noch nicht bekanntgegeben worden.

Aufhebung der Umsatzsteuer verlangt. Wie die L.-U. erzählt, hat der Deutsche Gewerkschaftsbund als Spitzenorganisation der christlich-nationalen Arbeitnehmer an den Reichsminister der Finanzen folgende Eingabe gerichtet:

„Die Steigerung der Lebenshaltungskosten auf der einen Seite und die kaum in nennenswerter Weise nachfolgende Lohnentwicklung auf der anderen Seite machen es dringend erforderlich, daß jedes Mittel versucht wird, um eine Besserung in der Lage der wirtschaftlich Schwachen herbeizuführen. Es besteht kein Zweifel, daß die Umsatzsteuer auch in ihrer jetzigen Höhe, namentlich bei den Lebensmitteln, eine schwere Belastung der Konsumenten darstellt. Wir bitten die Reichsregierung, der Frage einer zum mindesten vorübergehenden Aufhebung der Umsatzsteuer für den Lebensmittelhandel näherzutreten, in erster Linie für Brotgetreide, Mehl, Fleisch, Milch, Kartoffeln und Fette. Bedenken nach der steuertechnischen Seite lassen sich unseres Erachtens dadurch abschwächen, daß im Kleinhandel eine Umsatzsteuererhebung dort unterbleibt, wo eine Trennung der verschiedenen Warengruppen eine große Arbeitsbelastung sowohl des Handels wie der Steuerbehörde zur Folge haben würde.“

Man darf hoffen, daß dieser Eingabe seitens der Regierung Folge geleistet wird, was zweifellos von weiten Schichten des Volkes als eine soziale Tat begrüßt werden würde.

Die Reichsbahn in Nöten.

Berlin, 30. Oktober. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, entspricht der diesjährige Herbstverkehr bei der Reichsbahn durchaus nicht den Erwartungen, die man in der

Direktion der Gesellschaft gehabt hatte. Der Personenverkehr weist einen merklichen Rückgang auf, dagegen läßt die Güterbeförderung außerordentlich viel zu wünschen übrig und zeigt gegenüber den Vorjahren eine sehr wesentliche Beeinträchtigung. Diese Tatsache wird seitens der Gesellschaft einmal auf den Umstand zurückgeführt, daß die Ernte in Deutschland gegenüber dem vorigen Jahre zurückgeblieben ist. Bisher konnten, was sonst immer mit großen Schwierigkeiten verknüpft war, die erforderlichen Waggons für die Speisefertstoffe und Rüben-ernte sowie für die Getreidetransporte überall in der verlangten Zahl gestellt werden. Vor allen Dingen wirkt sich die gedrückte Wirtschaftslage auf die Eisenbahn stark aus. Die Industrie und vor allem der Kohlenbergbau haben in diesem Herbst keinen allzu starken Bedarf für Gütertransporte gehabt. Ziffernmäßig läßt sich der Rückgang, den die Reichsbahn bisher zu verzeichnen hat, noch nicht völlig übersehen, doch hat man sich in der Direktion bereits ernsthaft mit der Frage beschäftigt, wie die Mindereinnahme ausgeglichen werden kann.

Eine Steigerung des Güterverkehrs wurde als unbedingt notwendig bezeichnet, da die Reichsbahn bekanntlich im März aus ihren Erträgen 80 Millionen Goldmark abzuführen hat, für die, wenn etwa der Gewinn unter dieser Summe bleiben sollte, das Reich haftet. Erschwerend kommt noch hinzu, daß die Reichsbahn für die Wiederherstellung der zerstörten Anlagen in den besetzten Gebieten große Aufwendungen zu machen hat. Die Reichsbahn will zunächst keine Neubestellungen von Lokomotiven oder Wagen aufgeben, eine Tatsache, die auf die Industrie nicht gerade günstig zurückwirken wird. Von den rund 145 deutschen Lokomotiv- und Waggonsfabriken sind bereits über 100 ganz oder teilweise stillgelegt worden.

Deutsches Reich.

Gehaltsregelung bei der Reichsbahn. Wie die L.-U. erzählt, findet am Freitag eine Besprechung im Reichsverkehrsministerium mit den Organisationen der Eisenbahnbeamten statt. Die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft wird sich voraussichtlich dazu äußern, wie sie sich zu der Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses und der Ortsklasseneinteilung stellen wird. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Neuregelung auch von der Reichsbahngesellschaft übernommen werden wird. Die Organisationen der Eisenbahnbeamten werden diese Gelegenheit benutzen, um ihre Wünsche über eine Aufbesserung der Gehälter vorzutragen. Aller Voraussicht nach wird die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft denselben Standpunkt einnehmen, wie das Reichsfinanzministerium, daß nämlich eine Erhöhung der Gehälter nicht spruchreif sei.

Ergänzung der preussischen Schutzpolizei. Nachdem der preussische Landtag den Etat der Schutzpolizei genehmigt hat, können jetzt die durch die Ortssetzungen 1924 gegenüber 1923 mehr überwiesenen Stellen für Polizeihaupt- und Polizeioberwachmeister unverzüglich besetzt werden. In einer Verfügung des Ministers des Innern, in der eine Reihe von Einzelheiten dazu aufgeführt werden, wird, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hinsichtlich der unfündbaren Anstellung u. a. folgendes bemerkt: Nach den Festsetzungen im Haushalt des Ministeriums des Innern für das Rechnungsjahr 1924 können von den 5799 Polizeihauptwachmeister- und 18 521 Polizeioberwachmeisterstellen, zusammen 24 320 Stellen, bis zu 6000 voll polizeiverwendungsfähige und für den Polizeiberuf besonders geeignete Beamte mit mindestens zwölfjähriger Gesamtdienstzeit unfündbar angestellt werden.

Ausgrabungen der Interalliierten Militärkommission. Die Interalliierte Militärkommission erschien unangemeldet in Spandau und verlangte, daß man ihr Arbeiter zur Verfügung stelle, um auf den Schießständen Ausgrabungen vornehmen zu können. Die Ausgrabungen fanden an der von der Kommission nach einer Karte angegebenen Stelle statt und förderten

durch wie den Tod. Doch all das Grauen, das er nun vor den kommenden Sekunden empfindet, da die Welt mit all ihrer Qual und Schande und all ihrem unermeßlichen Eend über ihm zusammenstürzen sollte, hatte er sekundenlang die unbewusste Empfindung, daß nichts in der Welt dieser seiner Qual gleichkäme. Er dachte an das Opfer seiner dunklen Tat, hörte sein Todesröcheln, sah den brennenden Blick u. war dennoch überzeugt, daß dessen Leiden nicht entfernt den seinigen gleichkämen. Und in einem plötzlichen Gefühl maßloser Selbstbemitleidung schossen ihm heiße Tränen in die Augen.

Doch die schrecklichen Worte, die sich über ihn zu stürzen drohten, wie die Engel des Gerichts, die blieben ungesprochen. Während er noch langsam zurückwich vor dem drohenden Arm seines Weibes, das wie eine rachefordernde Ernynie vor ihm stand, sank dieser Arm plötzlich herab. Ein heftiges Zittern fuhr durch die hoch aufgerichtete Gestalt — dann sank sie mit einem ächzenden Laut in sich zusammen.

Als die Abenddämmerung sich über das stille Haus an Friedhof St. Johns herniedersenkte, da lag Frau Melitta Strateau in wilden Fieberphantasien auf ihrem Bette. Mit strengem, finstern Gesicht stand Doktor Strong neben ihrem Lager, beobachtete die Kranke und gab dem zitternden Dienstmädchen seine Befehle. Dabei lauschte er aufmerksam auf die wirren Reden der Fiebernden und warf von Zeit zu Zeit einen scharfen Blick auf Strateau, der in der dunkelsten Ecke des Zimmers in einem Sessel kauerte und mit zusammengekniffenen furchtsamen Augen zum Bette seines Weibes hinüberblickte.

Endlich hatten die Beruhigungsmittel des Arztes den gewünschten Erfolg. Die Kranke lag in tiefem, todähnlichem Schlaf.

Der Arzt griff zu Hut und Handschuhen. „Ihre Frau wird nun voraussichtlich ruhig bleiben bis zum Morgen“, sprach er in kühlem, geschäftsmäßigem Ton. „Morgen in aller Frühe werde ich wieder hier sein. Sorgen Sie nun vor allen Dingen dafür, daß sich fortwährend eine zuverlässige Person am Bette befindet. Solche Kranke machen oft viel zu schaffen und vollbringen die tollsten Streiche.“

Strateau hatte sich schwerfällig erhoben. „Sie fürchten, meine Frau könnte das Bett verlassen?“ „Das wäre an sich ja nicht so schlimm. Aber sehen Sie darauf, daß Fenster und Türen verschlossen bleiben. Und vor allen Dingen: jede Art von Gemütsregung muß völlig ferngehalten werden. Die kleinste Erregung und das geringste Nervenschießen ist da.“

Dann ging er. Strateau setzte sich wieder in das Halbbunkele und dachte nach. Das war ein schreckliches Nachdenken. Seine Gedanken waren wie Schlangen, die an seiner Seele fraßen.

Dann, nach einer Stunde etwa, kam die Magd und setzte

eine Anzahl von leeren Patronen und Wasserfäßen für Maschinengewehre zutage. Das Material befand sich in völlig verrostetem und unbrauchbarem Zustande. Aufeinander sind die Gegenstände schon vor Jahren dort begraben worden.

Kommunistenverhaftungen in Tena. Zu den Verhaftungen von Mitgliedern der kommunistischen Partei in Tena wird noch berichtet, daß es gelungen ist, den militärischen Leiter des Nachrichtendienstes und den Leiter der militärischen Jugendorganisation der K. P. D. zu verhaften. Es wurde zahlreiches Aktenmaterial gefunden, das dem Oberreichsanwalt zugeführt worden ist.

Auslands-Rundschau.

Die große Faschistenparade in Rom. Rom, 29. Oktober. Heute vormittag fand in Rom die angekündigte große Faschistenparade statt. Extrazüge hatten etwa 20 000 Faschisten aus der Provinz nach der Hauptstadt gebracht. Der Aufmarsch begann bereits gegen 7 Uhr morgens. Auf dem Aventin hatte ein aus allen Waffenaarten zusammengestelltes Regiment Aufstellung genommen. Das zusammen mit den faschistischen Verbänden ein weites Viereck bildete. Punkt elf Uhr verkündete im Beisein des diplomatischen Korps und der geladenen Gäste sowie der Vertreter des Heeres, der Marine und der Behörden der General der Miliz Varini den Tagesbefehl. Mussolini erschien, und die Fahnen und Banner senkten sich. Fara, der Kommandeur der Bersagliere, verlas die Eidesformel, die die einzelnen Centurien mit „wir schwören“ beantworteten. Unter den Klängen des Königsmarsches und der faschistischen Hymne defilierten dann die Legionäre vor den Offizieren des Generalstabes des Heeres und der Miliz. Gegen 12 Uhr mittags war die Feier beendet. In Mailand, Florenz, Neapel und in anderen größeren Städten sowie heute in Rom hat namentlich die gesamte Milizia Nazionale von über 100 000 Mann dem König den Treueid geleistet.

Bubapest. Der Erzberger-Mörder Heinrich Schulz wurde von der Polizei ins Schubhaus gebracht, um von dort über Rumänien, das die Bewilligung der Durchreise von Schulz in Aussicht gestellt hat, nach der Türkei geschickt zu werden.

Vermischtes.

Grauenhafter Mord im Gerichtsgefängnis. In der Nacht zum Donnerstag wurde das Gerichtsgefängnis in Halbau (Oberlausitz) angezündet und der Gefängniswärter, Justizwachmeister Schenckmann und seine Frau in zwei verschiedenen selbstverschlossenen Zellen, die im Beisein der Polizei erbrochen werden mußten, ermordet aufgefunden. Sie waren, der Besatzung von hinten und seine Frau von vorn, mit der Schere einer Art erschlagen worden. Nach eingehender Durchsichtung des brennenden Gebäudes fand man schließlich noch das dritte Mitglied der Familie, die 21jährige Tochter, unter Kartoffeln verscharrt, in eine Decke gehüllt tot vor. Außer diesen Kopfwunden wies der Körper sieben lange Schnittwunden am Gesicht und Stiche im Rücken auf. Nur ein Gefangener befand sich in einer verschlossenen Zelle, aus der er durch die Feuerwehr befreit werden mußte. Er hat, wie er angibt, verdächtige Geräuße gehört und glaubt, zwei Personen wahrgenommen zu haben, die gegen 12 Uhr nachts das Haus verließen. Das Feuer war an verschiedenen Stellen des großen Dachbodens angelegt und mit Benzin und Petroleum genährt worden.

Wobinell Tabletten

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

sich lautlos mit ihrem neuen Testament an das Kopfende des Bettes.

Strateau erhob sich nun und ging auf sein Zimmer. Beim Hineintreten blieb er einen Augenblick auf der Schwelle stehen und warf einen scheuen Blick durch den halbdunklen Raum. Die elektrische Lampe hing dicht über der Platte des Schreibtisches — in dem Ramin verbrannte mit träumerischer, melancholischer Glut ein kleines Holzstück.

Der infame Mann schritt quer durch das Zimmer und warf sich mit einem qualvollen Seufzer in seinen Stuhl dicht neben dem Schreibtisch.

„Ach, wie manche Stunde stiller Qual hatte er in diesem Zimmer durchlitten!“

Er trat zum Schrank, mischte Sodawasser mit Cognac und trank in großen Zügen. Dann versuchte er zu rauchen. Und während er rauchte, suchte er mit der ganzen Gewalt seines Geistes seine Gedanken zu sammeln.

Da ertönte der scharfe metallische Schlag einer Kirchenglocke. Sie schlug langsam zwölfmal und übergab damit diesen Tag der Vergangenheit.

Strateau richtete sich langsam auf und warf den Rest seiner Zigarre in den Ramin. Sein Gesicht wurde plötzlich sehr rot und gleich darauf sehr bleich. Jemandwo in dem großen stillen Hause entstand ein Geräusch. Man hätte nicht zu sagen vermocht, ob es auf dem Speicher, auf der Treppe oder in den Gängen seinen Ursprung hatte. Doch es war da und es kam näher.

Strateau riß mit zitternder Hand an der seidenen Schnur und daß die Lampe in die Höhe sprang und weißes Licht durch das Zimmer goß.

Und das Geräusch kam näher — es waren schnelle, harte Schritte, die einen widerhallenden Gang entlang stampften, in dem das Echo eines jeden Schrittes das des vorhergehenden verschlang.

Dann wurde mit einer heftigen Bewegung die Tür aufgestoßen — die Magd taumelte über die Schwelle —

„O Herr — Herr —“

„Was ist?“ schrie Strateau.

„Die Herrin — ist — ist —“

Strateau sprang vorwärts und ergriff die Lebende bei beiden Schultern.

„Was gibts? Was ist mit meiner Frau?“

„Sie schlief so — so fest — und ich — hatte noch zu tun —“

im Keller — und als ich wieder — nach oben kam — da stand die Haustür weit auf. Ich rannte ins Schlafzimmer — und —“

Doch Strateau wartete den Rest der stammelnden Rede nicht ab. Er sprang barhäuptig in die finstere Nacht hinein.

Fortsetzung folgt.

Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Liaden.

26 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Alles, was zwischen diesen beiden in so mancher bitteren und ernsten Stunde der letzten Jahre zum Leben erwacht war, die vielen bösen Geister des Harms, der Furcht, der Enttäuschung, des Hasses, der Verzweiflung, diese Unholde, die sich in wildem Trotz emporgerichtet und leuchtend die Häupte gereckt hatten wider den andern — sie sprangen nun aus zitternder Seele in glühende Augen und schleuderten den wabernden Brand von Seele zu Seele.

Wenn Menschen sich mit solchen Augen gegenüberstehen so vollzieht sich immer ein Drama.

„Woher stammt diese Melodie?“ leuchtete Strateau.

„Es ist das Lied eines längst Gestorbenen, er wurde ermordet.“

„Was weißt du davon?“

„Nelles. Ich kannte ihn. Er war mein Geliebter. Ich habe ihn geküßt, ehe die Mordhand ihn niederwarf.“

„Und das Lied, das schreckliche Lied?“

„Es ist kein schreckliches Lied — mir nicht schrecklich. Er schrieb es nieder in den seligen Tagen unsterblicher Liebe — und schenkte es mir — mir — hörst du?“

„Du hast es noch — eine Abschrift — —?“

„Ich habe es.“

„Gib es her!“

„Niemals!“

„Weib — ich will — will es haben!“

„Nie wirst du es bekommen!“

Die Worte flogen in schneller, leuchtender Rede und Widerrede. Dann sekundenlang Stille. Nur die schnellen Atemzüge pfliffen aus bebenden Rüstern und aus den Augen fuhren Feuerflammen wie zuckende Dolche.

„Gib die Noten heraus — Weib — oder —“

Er war sinnlos. In wahnsinniger Eist auf hob er seine Arme. Melitta wich zurück.

„Mörder!“ schrie sie.

Er sprang auf sie zu und umklammerte ihre Arme.

„Weib — ich töte dich!“ heulte er heiser auf.

„Zurück! — Du die Hände weg — deine schrecklichen Hände — die Würgehände! — O, wie mir graut!“

Er ließ sie los — zurückprallend — aufschreiend.

Da hob sie den Arm wider ihn, mit ansehender Gebärde.

Sie trat ihm näher — er wich zurück. Mit Grauen blickte er in ihre Augen, auf ihre Lippen, die zitterten und fallend bemüht waren, Worte der Anklage gegen ihn zu schreiben.

Dies enlugenblick hatte er gefürchtet — die Jahre hin-

Stadt. Kreis. Provinz.

Die Schwierigkeiten der Doppelwahl.

Als wesentlichste Aenderung der Wahlhandlung in Preußen gelangt am 7. Dezember erstmalig auch für die Stimmabgabe zum preussischen Landtag der von der Reichstagswahl am 4. Mai her bekannte Einheitsstimmzettel zur Anwendung. Paragr. 25 des preussischen Landeswahlgesetzes bestimmt, daß die Stimmzettel für jeden Wahlkreis amtlich hergestellt werden. Die Einheitsstimmzettel enthalten bekanntlich alle zugelassenen Kreiswahlvorschläge unter Angabe der Parteien und unter Einzeichnung der Namen je der ersten vier Bewerber. Der Kreiswahlleiter veranlaßt die amtliche Herstellung und die Weitergabe an die Gemeinden, die sie dann an die Wahlvorsteher zu überweisen haben. Die Kreiswahlvorschläge werden auf dem Stimmzettel in fortlaufender Nummernfolge aufgeführt.

Eine eigenartige Neuregelung wird für die Reichstags- und Landtagswahlen durchgeführt: über die Reihenfolge der Wahlvorschläge soll nämlich diesmal das Los entscheiden, das im Reichsministerium des Innern gezogen werden soll. Die Wahlvorschläge sollen der größeren Uebersichtlichkeit wegen bei den Dezemberwahlen fortlaufend untereinander gedruckt werden. Die Stimmabgabe geschieht bei den Dezemberwahlen in der gleichen Weise wie bei der letzten Reichstagswahl: der Wähler muß durch ein Kreuz oder in anderer Weise kenntlich machen, welchem Kreiswahlvorschlag er seine Stimme geben will. Für die Ankreuzung ist wieder ein Kreuz neben dem Wahlvorschlag vorgedruckt. Da Preußenwahlen und Reichstagswahlen an einem Tage stattfinden, mußte die Frage entschieden werden, ob für beide Wahlen ein gemeinsamer Stimmzettel zugelassen oder ob für jede Wahl ein besonderer Stimmzettel vorzuschreiben war. Aus Gründen der Uebersichtlichkeit ist entschieden worden, daß zwei Stimmzettel, einer für die Reichstagswahl und einer für die Landtagswahl, hergestellt werden. Für den Wähler ist im besonderen zu beachten, daß bei der Wahlhandlung beide Stimmzettel in denselben Umschlag gelegt werden müssen. Die Stimmzettel für die Reichstagswahl und für die Landtagswahl werden sich durch die Farbe unterscheiden. Außerdem tragen die Stimmzettel den besonderen Ausdruck „Reichstagswahl“ bzw. „Landtagswahl“.

* * *

Erübung des Leitungswassers. Von den städtischen Werken wird uns geschrieben: Infolge von Störungen am Getriebe mußte die Pumpmaschine des Wasserwerks in den letzten Tagen mehrmals angehalten und danach wieder in Betrieb gesetzt werden. Dadurch ist die bei jedem mit Grundwasser arbeitenden Werke vorhandene geringe Ablagerung von Eisensand in den Rohrleitungen in heftige Bewegung geraten und hat eine Erübung des Wassers hervorgerufen, die sich an den Zapfstellen in verschiedenen Teilen der Stadt gezeigt und Anlaß zu ungerechtfertigten Beschränkungen gegeben hat. Zur Verhütung der Wasserverbraucher sei deshalb festgestellt: Etwas Eisen ist in jedem guten Grundwasser gelöst. Wo das Eisen wie in diesem Falle in flociger Form auftritt, ist es weder gesundheitsgefährlich noch gefährlich, aber natürlich unangenehm und bei vielen Verwendungsarten, wie namentlich bei der Wasche, störend. Im Glase oder Eimer läßt es sich sehr schnell und dann dann unbedenklich genossen werden. Es wird jedoch nach Möglichkeit dafür gesorgt werden, daß sich solche Zwischenfälle nicht wiederholen.

Landwirtschaftl. Schule Stolp. Der Unterricht an der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule wurde am 28. Oktober aufgenommen. Die Schule wird von 77 Schülern besucht. Weitere Aufnahmen können wegen Ueberfüllung nicht mehr erfolgen.

Hochschule Stolp. Heute beginnt der Studienrat Schröder um 8 Uhr im Physiksal des Gymnasiums seine Vorlesungen, die zum Thema haben „Einführung in das Verständnis der drahtlosen Telegraphie und Telephonie“; wird er seine Ausführungen mit interessanten Experimenten begleiten. Eintrittskarten sind vorher zu lösen im Büro der Hochschule, Gymnasium Zimmer Nr. 9.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Freitag, geht einmalig die ganz moderne Komödie von Georg Kaiser „Schloß Portage“ in Szene. Sonntagnachmittag geht zu halben Preisen „Der Weiserborger“ und Abends 7 Uhr zum letzten Mal die Oper „Alessandro Stradella“ mit L. Schwarz und Eva Bottrich, Berlin in Szene. Die Oper ist bereits um 9.30 Uhr zu Ende. Montag geht zum ersten Mal die schöne Operette „Die Kaiserin“ in Szene.

Der abgeänderte preussische Stempelgesetz tritt am 1. November 1924 in der Fassung der Bekanntmachung vom 27. Oktober in Kraft. Fortgefallen sind alle Bestimmungen über die Erhebung gebührenartiger Stempel, z. B. für amtliche Zeugnisse, Unterschriftenbeglaubigungen, Ausfertigungen, gewerbesteuerliche Erlaubniserteilungen, Pässe, Jagdschein usw. Eine Ausnahme gilt für Pachtverträge, die für das ganze Kalenderjahr 1924 im Januar 1925 noch in der alten Form zu versteuern sind. Die Steuerhöhe für Pacht- und Mietverträge sind wesentlich herabgesetzt worden, und zwar für Jagdpachtverträge auf 2 v. H., für die Verpachtung der land- oder forstwirtschaftlicher Nutzung dienenden Grundstücke auf ein Zehntel vom Hundert, für sonstige Pacht- und Mietverträge aller Art auf drei Zehntel vom Hundert. Verträge über die Verpachtung oder Vermietung von Grundstücken oder Gebäuden oder Teilen von solchen, bei denen der Jahreszins 1000 Mark nicht übersteigt, sind stempelfrei.

Gülte für evangelische Auswanderer. Den zahllosen evangelischen Auswanderern, die ohne genügende Unterstützung und Unterfertigung ihre Reise antreten, will die Evangelische Auswandererkommission in Bremen (Georgstraße 22) dienen. Sie ist Auskunft in sämtlichen Auswanderungsfragen, sieht den Reisenden in jeder Beziehung mit Rat und Tat zur Seite und empfiehlt sie an ihre Vertrauensleute am Zielort, die ihrerseits den Anschluß an dortige deutsche Kreise und evangelische Gemeinden erleichtern. Allen über Bremen reisenden Auswanderern kann nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, sich rechtzeitig und vertrauensvoll an die bewährte Bremer Beratungsstelle zu wenden.

Die österreichischen Sichtvermerkgeldern für deutsche Reichsbankguthaben sind aus Gegenseitigkeitsgründen unter Beibehaltung des gegenwärtigen Systems der Visaertung durch Marken dergehalt erhöht worden, daß von jetzt ab die Gebühren betragen bei einmaliger Durchreise 2 Mark, einmaliger Einreise 10 Mark, mehrmaliger Einreise 30 Mark.

Blitz. Einer der alles wissen muß. — Zur Feststellung der Ursache eines großen Brandes ließ die Gemeinde Südenhagen den Hellscher Nutshall aus Daberlow kommen. Er beschrieb die Brandstelle und — befandete, daß es sich um eine jahrelangige Brandstiftung handle, die ein junger Mann begar-

ten habe. Man sieht, daß der treffliche Hellscher jetzt schon würdigen Gemeindevorkämpfer gefährlich wird.

Kolberg. Der spanischen Fremdenlegion entstoben. — Der jugendliche Arbeiter Hans Elster in Kolberg erhielt Anfang 1924 von einem Bekannten die Nachricht, daß Gelegenheit sei, nach Spanien auszuwandern. In Hamburg wurde ihm vom Konsul Amorius mitgeteilt, daß er dort als Arbeiter oder in der Polizei untermommen könne. Alle Bedenken Elsters schoanden, als ihm Pässe ehemaliger Offiziere vorgelegt wurden, die auch nach Spanien abgewandert seien. Elster erklärte sich darauf bereit, als Arbeiter nach Spanien zu gehen. In einem Transport von ungefähr 200 Mann ging er nach Vigo, wo die Deutschen, von denen die Hälfte noch nicht das 21. Jahr erreicht hatte, unter Militärbedeckung gestellt wurden. Diese brachte den Transport nach Algeciras und von dort nach Maroffa. In Ceuta wurden sie gezwungen, spanische Papiere zu unterschreiben, sie wurden hiermit zu — spanischen Legionären! Wer die Unterschrift verweigerte, kam auf Festung. Die übrigen brachte man ins Ausbildungslager Dar-Riffien. Waren die spanischen Verluste an der maroffanischen Front stark, schon man die Deutschen nach ganz kurzer Ausbildung nach. Die Behandlung in der Ausbildungszeit war streng. Auf Desertion stand Todesstrafe. Ein Deutscher, der sich weigerte, eine verkaufte Apfelsine zu essen, wurde von dem Offizier durch einen Pistolen-schuß verwundet. Nach der Ausbildungszeit kamen die Legionäre an verschiedene Fronten. Infolge der großen Hitze brachen viele zusammen. Man überließ sie ihrem Schicksal. Die Fälle, daß deutsche Legionäre zum Feinde überlaufen, sind nicht selten. In der Front bei Melilla verursachten etwa 60 zum Feinde überzulassen. Ein Gefangener hat seine Kameraden, ihm seine Paktasche zu holen. Der Offizier fand in dieser Handgranaten. Sofort wurden die vier Deutschen ohne Verhör erschossen. Die Leichen ließ man zum abschreckenden Beispiel zwei Tage lang im Lager liegen. — Elster wurde am 4. Juni verwundet und nach Ceuta ins Lazarett gebracht, wo die Behandlung schlecht war. Kranke, die nicht wieder selbstständig zu werden versprochen, ließ man einfach sterben. Elster gelang es, aus dem Lazarett zu entfliehen und auf einem deutschen Schiff zu entkommen. — Bei seinem Eintritt waren in der spanischen Legion nach Elsters Schätzung etwa 3000 Deutsche. Bei seiner Flucht etwa 3000, so daß 2000 entweder gefallen oder vermisst sind.

Polskow. Rascher Tod. — Von einem schweren Verlust ist die Familie des Brauereibesetzers Peterel hier betroffen worden. Der einzige, noch nicht dreißigjährige Sohn, der am Dienstag vormittag noch wohlgenut seine Freunde besuchte, legte gegen Mittag inner Magenbeschwerden und ist darauf ganz unerwartet gestorben.

Küdde. Kr. Neustettin. Auf grauenhafte Weise ist der 23 Jahre alte Müllergeselle Hermann Raas aus Persanzig ein Opfer seines Berufs geworden. Er wollte, trotzdem sich die Mühle im Gang befand, über dem oberen Schrotbehälter eine Schraube befestigen und stieß deshalb auf den Schrotkasten, des laufenden Räderwerks nicht achtend. Hierbei erlitt er ein vorwärtstretendes Zahnräder, verfang sich in seine Kreislaufstüde in der Nähe der Wagengegend und schleuderte ihn wie einen lebendigen Windmühlenspiegel solange herum, bis die Mühle zum Halten gebracht wurde. Durch die fürchterliche Wucht des Herumschleuderns wurden dem Bedauernswerten von einem nebenstehenden Kasten, auf den der Verunglückte bei jeder Umdrehung aufschlug, die Beine und ein Arm abgerissen, außerdem erhielt er so schwere Kopfverletzungen, daß er nur noch als Leiche herausgezogen werden konnte.

Stargard. Fabrikbesitzer Ernst Neumann †. Der Seniorchef der weltberühmten Firma F. J. Mamppe hier, Hauptmann a. D. Ernst Neumann, ist im 59. Lebensjahr nach längerer Krankheit einem schleichenden Leiden erlegen. Wenn es galt, Liebeswerke zu fördern, stand der Verstorbenen in erster Linie. Als der Krieg ausbrach, stellte der Verstorbenen sich dem Vaterlande sofort zur Verfügung. Zwei blühende Söhne starben den Heldentod.

Stettin. Sand statt Schmalz verkaufte der 28 Jahre alte Johannes Gurth von hier. Er hatte in gut gefettetes Papier Sand eingepackt und ihn gut mit Papier umwickelt. In zwei Fällen glückte es ihm, zwei und vier Mark zu erschwindeln. Das kleine Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

Pafewall. Wer ist die Tote? — Es hat jetzt die Obduktion des gemordeten Mädchens, das Treiber einer Treibjagd im Kirchenforst fanden, stattgefunden. Ein Lustmord liegt nicht vor. Die Tote war im 8. Monat der Schwangerschaft. Man geht wohl kaum fehl, wenn man den Mörder in dem Liebhaber sucht. Bisher hat sich niemand gemeldet, der Ausschluß über die Person des Mädchens geben könnte.

Letzte Meldungen.

Zusammenschluß der Rechtsparteien in Baden.

Karlsruhe, 30. Oktober. Der Landesausschuß der Deutschnationalen Volkspartei in Baden hat beschlossen, unabhängig von einer etwaigen anderen Stellungnahme im Reich und in anderen deutschen Ländern mit der Deutschen Volkspartei, dem badischen Landbund und der Wirtschaftsvereinigung Verhandlungen zu führen, um einen gemeinsamen Wahlvorschlag für die Reichstagswahlen zu erzielen. Wenn die eine oder andere Gruppe dem Zusammenschluß nicht zustimmen sollte, sollen die Verhandlungen mit den übrigen weiter geführt werden.

Zur Uebergabe der Regiebahnen.

Berlin, 30. Oktober. Am 15. November erfolgt um 12 Uhr nachts die Uebergabe der Regiebahnen an die Reichsbahngesellschaft, mit Ausnahme der schon geräumten Bahnhöfe Limburg und Hauptbahnhof Dortmund und der Strecke Dortmund-Lünen. Grundsätzlich ist die Deutsche Reichsbahngesellschaft in keinem Falle Rechtsnachfolgerin der Regie. Das ist eine für die private Wirtschaft sehr wichtige Bestimmung.

Keine Zuschläge mehr für nachträglich gelöste Fahrkarten.

Berlin, 30. Oktober. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, wird künftig in den Eisenbahnzügen der Zuschlag, der bei nachträglicher Lösung der Fahrkarte während der Fahrt erhoben wurde, weggelassen.

Die verunglückten Gratulanten.

Praha, 30. Oktober. Aus Anlaß des tschechischen Nationalfeiertages, waren drei Flugzeuge aufgestiegen, um dem Präbidenten Masarik die Glückwünsche der tschechischen Truppen zu überbringen. Die Expedition nahm einen katastrophalen Ausgang. Ein Flugzeug zerschellte an einem Felsen, das zweite

stieß an einem Baum hängen und das dritte mußte eine Notlandung vornehmen. Zwei der Flieger wurden getötet und einer schwer verletzt.

Büchertisch.

Fridericus-Reg-Marsch-Album (Erschienen im Drei-Maslen Verlag A. G., Berlin N. 24). Diese Neuerscheinung enthält die schönsten und populärsten Märsche der Vergangenheit und Gegenwart, die dem heutigen Zuge der Zeit nach wirklich guter, deutscher Marschmusik Genüge leisten. Verlungene und doch so nahe Zeiten steien aus diesen Kompositionen emper, die leicht spielbar und sorgfältig ausgewählt sind. Vertraute Klänge wechseln mit neuen Schöpfungen auf dem Gebiete der Marschmusik ab, für jede Musikbibliothek ist daher dieser Band eine wünschenswerte Bereicherung. Der billige Preis von 2,- Mark ermöglicht jedermann die Anschaffung des Fridericus-Reg-Marsch-Albums, das durch jede Musikalienhandlung bezogen werden kann. Ein vorzüglich ausgeführtes mehrfarbiges Bild des großen Preußenkönigs ziert dieses Werk, das sicherlich überall dort, wo man deutsche Musik pflegt, Anklang finden wird.

Seefahrt in Not! Der von Kommodant Plüdemann begründete Köhler'sche Illustrierte Flotten-Kalender für 1925 ist soeben in dem durch die Herausgabe vaterländischer Bücher allgemein bekannten Verlage von Wilhelm Köhler in Minden in Westf. zu dem erstaunlich billigen Preise von Mark 1,- erschienen. Ein außerordentlich inhaltreiches Buch! Das Kalenderium trägt für jeden Monat als Kopfleiste eine charakteristische Ansichtsbildung deutscher Hafensstädte an Nord- und Ostsee. Dann folgt ein packendes Gedicht Bogislav v. Zechow's: Auf der Großmar'straa — Und nun folgen nicht weniger als 40 ernste und heitere Aufsätze und Seegeschichten, von deren Verfasser wir nur nennen wollen Korvettenkapitän Sabow, W. Boed, Fr. Gerstäter, Kapitän z. S. Rindter, Fritz Reuter, Ludw. Stahn, Marinepfarrer Rumlund, Kapitän Liebermann v. Sonnenberg, Gottfried Speckmann, Gorch Fock und Fregattenkapitän Vef. Eine fast überreiche Fülle von ganzseitigen und im Text verstreuten ernsten oder humorvollen, stets aber interessanten Bildern schmückt das Buch.

Handelsnachrichten.

Mittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Mehlarten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 207-210, Mecklenb. — Roggen Märk. 202-208, Mecklenb. — Sommergerste 235-260, Futtergerste 200-215, Hafer Märk. 175-185, Pomm. — Weizenmehl 29,00-32,00, Roggenmehl 28,50-31,50, Weizenkleie 12,50-12,80, Roggenkleie 12,50-12,80, Rays 390-400, Weizen 390-400, Bittoriaerbsen 33-37, Kleine Speiserbsen 23-26, Futtererbsen 19,00-21,00, Weizen 17-19, Ackerbohnen 20-22, Wicken 18 bis 20, Lupinen, blaue 14-15, gelbe 16-18, Seradella alt 14-15, neu 20-24, Rapskörner 15,50-15,80, Leinfuchsen 25,00, Trockenschmelz 10,00, Rohwertige Zuckerschmelz 18,00-20,00, Torfmelasse 30-70 9-9,20, Kartoffelflocken 19-19,40.

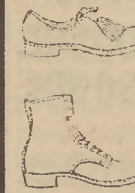
Stettiner Getreidebörse vom 30. Oktober. Roggen, incl. 212 (still), Weizen, incl. 222 (still), Hafer 178 (still), Gerste, incl. 235-250 (ohne Tendenz), feine über Notiz, Futtergerste 210 bis 215 (ohne Tendenz).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehören zu Lasten des Käufers.

Berlin, 30. Oktober. 1. Qualität 2,03, 2. Qualität 1,80, abfallend 1,45 Goldmark. Tendenz: stetig.

Bären-Stiefel



für den Wintersport, zum Auto, zum Wandern, fürs Motorrad, für die Berge, wetterfest, zum Reiten, Winterstiefel, für die Jagd, Haferstiefele, für das Land, erstklassig!



Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Spittel-Commission, für Sportstiefel, Berlin, markt 7 Niederlage: Neumann-Stolp, Paradiesstr. 8

**Korb-
möbel**

**Liege-
stühle**
etc.

in nur besser und geschmackvoller Ausführung in Weide und Rohr für Sanatorien, Krankenanstalten, Wärräume usw.

beziehen Sie am vorteilhaftesten, da kein Zwischenhandel beim **Oberfränkischen Korb- und Möbelfabrikanten-Kronach (Oberfranken).**

Räumungs-Verkauf!

Wegen Platzmangel infolge Umbauens verkaufe ich einen Teil meines Lagerbestandes zu bedeutend herabgesetzten Preisen
 Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen, Kleinmöbel
 Clubgarnituren, Gobelin und Leder, Sofa, einz. Sessel, Ruhebetten
 Teppiche, Divandeden u. s. w.

Fernsprecher 276.

Max Zebrowski, Möbelhaus

Langestraße 17

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
 zeigen in dankbarer Freude an.

Stolp, den 31. 10. 1924.
 Blumenstr. 33.

**Verwaltungsdirektor Ed. Kranz
 und Frau Olga geb. Böhlke.**

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Gemäß Verfügung des Herrn Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 23. Oktober 1924 — II 6 Nr. 2839 — verbleibt es wegen Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat November d. Js. bei seiner Anordnung vom 17. September 1924 — II 6 Nr. 2670 — betreffend Regelung der gesetzlichen Miete ab 1. Oktober 1924

Die gesetzliche Miete für den Stadtfreis Stolp beträgt demnach für den Monat November 1924 66% der Friedensmiete in Gold, daneben ist der 100% betragende Gemeindezuschlag der Hauszinssteuer, der ungefähr 4% der Friedensmiete in Gold beträgt, umlegbar = zusammen also 70% der Friedensmiete in Gold.

Die Regelung betreffend Umlegbarkeit desjenigen Betrages des Wassergeldes, der mehr wie 3% der Friedensmiete ausmacht, sowie die Regelung der Mietermiete bleibt bestehen.
 Stolp, den 30. Oktober 1924,
 Der Magistrat.

Betrifft Schulgelderhebung.

Das Schulgeld für den Monat November für die Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums, des Oberlyzeums und der beiden Mittelschulen ist bis zum 3. Schultage des Monats an unsere Steuereinnahme — Rathaus — Baracke — unter Vorlegung der Schulgeldzettel zu zahlen. Bei nicht pünktlicher Zahlung tritt Verreibung im Verwaltungszwangsverfahren ein.

Am 3., 4. und 5. November ist die Kasse auch nachmittags von 3 bis 6 Uhr für Schulgeldeinzahlungen geöffnet.
 Stolp, den 31. Oktober 1924
 Der Magistrat.

Weinhandlung Bahnhofshotel

Preiswerte Angebote:

Mosel- und Rheinweine von 0.90 Mk.
 Rotweine von 1.30 Mk.

aufwärts.

Portwein, Cherry, Burgunder
 Schaumweine :: Spirituosen

In Weinstuben:

Offene Weine im Ausschank.

— Anerkannt gute Küche —

Raubzeugfänger

verwenden die altbewährten Tellereisen
 Fabrikat Grell
 zu haben bei

Eugen Pastinak

Büchsenmachermeister

Lanaestraße 25.

NEU Tafel-Brandy NEU
 in
 Portionswürfeln
 gehört zur guten Tasse Kaffee
Robert Brandt Magdeburg
 In den Kolonialw.-Geschäften erhältlich

Stadttheater

Tel. 419 Direktion: Hans Schneider. Tel. 419

Heute

Freitag „Kolportage“ v. G. Kaiser

Nur einmalige Aufführung

Sonntag 1/24 Uhr halbe Preise

„Der Meisterboxer“

Anfang 7 Uhr Ende 1/210 Uhr

zum letzten Mal

Oper von Friedrich von Flotow

„Alessandro Stradella“
 mit E. Schwarz u. E. Woffrich, Berlin a. G.

Montag 7 1/2 Uhr „Die Kaiserin“
 Theater ist geheizt.

Berein
 ehem.



Blücher-
 husaren.

Am Montag, den 3. November
Monatsversammlung.
 Der Vorstand.

Für derbe

Arbeiterkleidung

ist und bleibt die beste Einkaufsquelle

Cutters Etagegeschäft

Friedrichstraße 6

Erstes christliches Etagegeschäft am Platze.



Zu beziehen durch die **Drogenhandlungen**
 und die **Frisure.**

Alfred Crau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 **Lederlager — Techn. Geschäft** Holstentor-
 straße 24

Grösstes Lager am Platze in
besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele
 Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett
Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle
Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

Freiwillige Versteigerung

Sonnabend, den 1. November d. Js., vorm. 11 Uhr
 werde ich in meiner Pfandkammer, Sandberg 1,

1 Pferd. Stute, 7 Jahre alt, flotter Gänger,
 ferner Bettstellen mit Matrasen, Haus- und Küchen-
 gerät, Kleidungsstücke, 1 Faß Schmieröl
 öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung ver-
 steigern.

Willi Reizmann,

vereidigter Versteigerer und Taxator. Sandberg 1.

Getragene Damen- und Herren-Hüte

werden nach den neuesten Formen bei billigster
 Preisberechnung und kürzester Lieferfrist umgeprägt
 und modernisiert

Annahmestelle Langestr. 58/59
 bei Fr. Meta Schmalz.

Hutpresserei G. Kapke.

Damen u. Herren

finden guten
Nebenverdienst
 durch Empfehlung in nur
 besseren Kreisen.
 Ausf. Offerten unter B.
 T. 404 an diese Zeitung.

Meine Frau war über 50 Jahre
 mit einer höchst

Flechte
 geheilt. Kein
 gesundes Flechten hatte sie
 auf dem Leibe. Durch Zucker's
 Patent-Medizinal-Seife wurden die
 Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese
 Seife ist Laubende wert & B.
 Das Zucker-Creme (nicht fettend
 und fettlos). In allen Apotheken,
 Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.
 Sonntag Reformationsfest.
 Vorm. 10 Uhr Predigt
 Pastor Vic. Steffen.
 Danach Beichte u. Feier des
 hl. Abendmahls. Derselbe;
 Kollekte für die Gustav-Adolf-
 Stiftung.
 1—2 Uhr Spargelannahme
 in der Mittelschule.
 Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
 dienst in der Kirche.
 Pastor Vic. Steffen
 2 Uhr desgl. im Evangelisa-
 tionsaal. Pastor Nobiling
 Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt:
 Pastor Spittel.
 8 Uhr Liturg Lutherfeier.
 Pastor Spittel

Begräbniswoche:

Pastor Spittel.
 Trauungen:
 Pastor Böttle.
 Taufen und Kommunionen:
 Superintendent Witte.
Evangelisationsaal
 (Arnoldstraße).
 Sonntag, den 2. November
 1924 nachm. 4 Uhr Jugend-
 bundstunde.
 Sonntag, den 2. 11. 1924
 abends 8 1/4 Uhr Versammlg-
 Montag 8 1/4 Uhr Abds.
 Bibelstunde.
 Mittwoch 8 1/4 Uhr Abds.
 Jugendbundstunde.
 Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
 Gebetsstunde.
**Ev. kirchl. Blanken-
 verein:**

Donnerstag, den 6. November
 1924 abds. 8 1/4 Uhr Ver-
 sammlung in der Aula der
 Knaben-Mittelschule.
Evang. Jünglingsverein.
 Sonntag, den 2. 11. 1924
 nachm. 5 1/2 Uhr Versammlg.
Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 10 Uhr vorm. Gottesdienst
 und Abendmahl
 Kollekte f. den Gustav-Adolf
 Verein.
 Pastor Rathke.
 St. Johann.
 Nachmittags 4 1/2 Uhr Got-
 tesdienst.
 Kollekte dieselbe.
 Pastor Nobiling.
St. Petri.
 Reformationsfest.
 Vorm. 10 Uhr Predigt.
 Superintendent P. Athe.
 Danach Beichte und Feier
 des hl. Abendmahls.
 Derselbe;
 Kollekte f. d. Gustav-Adolf
 Stiftung.
 Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
 dienst. Pastor Lamberg.
 Abends 7 Uhr Gottesdienst in
 Granzin.
 Pastor Lamberg.
 Beerdigungen:
 Pastor Lamberg.
 Trauungen:
 Superintendent Platze.
Friedensfeste.
 Gem. gläub. get. Christen.
 Töpferstadt — Ecke Hüne
 Vorm. 9 1/2 Uhr Feier des
 Herrenmahls
 Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
 Nachm. 4. Erntedankgottes-
 dienst und Gemeindefest.
 Pred. Koppitz.